

# Kosteneinsparung am Institut für Fernmeldetechnik

Zur Vorbereitung der II. Ökonomischen Konferenz

Durch die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Telefonzentrale und des Institutes für Fernmeldetechnik konnten eine Reihe wertvoller Verbesserungen in geräte- und funktionsmäßiger Hinsicht an der Telefonanlage der Technischen Hochschule vorgenommen werden.

Unter anderem wurden Verkehrsmessungen durchgeführt, die einen Umbau der Anlage zur Folge hatten. Dabei konnte eine Anzahl von Apparaturen und Ausrüstungen freigestellt werden. Ebenfalls in Auswertung von Verkehrsmessungen wird zur Entlastung der beschränkt vorhandenen Amtsleitungen eine hochschuleigene Zeitanzeigeentwicklung entwickelt. Die gerätemäßige Ausrüstung wird im Rahmen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft von den Werkstätten des Institutes gefertigt.

Angehörige der Arbeitsgemeinschaft bauten für gehörgeschädigte Kollegen der Technischen Hochschule Transistorverstärkerzusätze. Diese Geräte schaffen den betreffenden Kollegen bei der Erfüllung ihrer Arbeitsaufgaben große Erleichterung.

Auf Anregung der Hochschulbibliothek wurde eine Zusatzeinrichtung für Telefonapparate entwickelt. Wie der Direktor der Hochschulbibliothek mitteilt, hat sich dieses Gerät gut bewährt und interessiert bereits weitere entsprechende Kreise in der DDR.

In Vorbereitung befindet sich die Entwicklung und der Bau eines Gerätes zur Überwachung und Prüfung der Durchwahlleistungen der Wählerzentrale der Technischen Hochschule.

Der Einsatz hochschuleigener Arbeits-

kräfte und Einrichtungen zieht selbstverständlich wesentliche Kosteneinsparungen nach sich.

## Weitere Mechanisierung in der Verwaltung

Auf dem Gebiete der Mechanisierung und Automatisierung in der Verwaltungsarbeit gibt es an unserer Hochschule zwei Schwerpunkte: einmal die Umstellung der Statistik auf Hollerith-System und zum anderen die Technisierung in der Haushalt-Abteilung.

Durch die Umstellung unserer gesamten Direktstudenten-Statistik auf Hollerith - die inzwischen vollkommen abgeschlossen ist - sind wir in der Lage, alle notwendigen Angaben, wie Prüfungsergebnisse usw., zu erhalten. Die Lösung dieser komplizierten Aufgabe war nur durch die gute kollektive Arbeit einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft möglich, die aus Mitarbeitern des Institutes für maschinelle Rechenarbeit und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Karl-Marx-Universität Leipzig sowie aus Vertretern der Abteilung Planung und Statistik an der Technischen Hochschule besteht. Diese Arbeitsgemeinschaft sieht ihre Aufgabe noch nicht als abgeschlossen an, sondern hat sich weitere Ziele gesteckt. So soll auch die Statistik der Fernstudenten, die statistische Auswertung der Assistentenkartei im Prorektorat für wissenschaftlichen Nachwuchs und die gesamte Stellenplankartei auf Hollerith umgestellt werden. Das bedeutet eine wesentliche Entlastung der Kollegen und eine Vereinfachung der gesamten Arbeit. Zum Beispiel ist dann eine

genaue Analyse des jeweiligen Standes des Arbeitskräfteplanes möglich.

Große Erfolge haben wir durch die Verwendung von vier Spezial-Rechenmaschinen und den zur Zeit modernsten Askoda-Buchungsautomaten in der Haushalt-Abteilung zu verzeichnen. Verhältnismäßig schnell haben sich hier die betreffenden Kolleginnen eingearbeitet (z. T. berichteten wir schon darüber). Auch auf diesem Gebiet arbeitet eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Vertretern des Institutes für Feingerätebau und Mitarbeitern unserer Haushalt-Abteilung. Eine große Unterstützung hat uns dabei der VEB Bürotechnik, Organisationsbüro Dresden, gegeben.

Das bisherige Ergebnis hat sich wesentlich auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgewirkt, und wir hoffen, daß die Kollegen aus der Verwaltung weitere Fortschritte in ihrer Arbeit auf der bevorstehenden Ökonomischen Konferenz berichten können.



Um mit der Waffe in der Hand unseren Staat der Arbeiter und Bauern zu schützen, entschlossen sich die Jugendfreunde Otmar Hartauer, Roland Nitzsche, Joachim Schäfer, Rolf Beutmann und Kuno Marsok die Reihen unserer Streitkräfte zu stärken. Vom Kaderleiter, dem FGL-Vorsitzenden und von den Mitarbeitern des Botanischen Gartens werden hier die beiden Jugendfreunde Joachim Schäfer und Roland Nitzsche herzlich verabschiedet.

## Die richtige Entscheidung

unserer Republik und mit ihrer Arbeit in einem Erholungsheim der TH verbunden, hatte sie doch ihre Reise aus Rücksicht auf die Saison vom Sommer auf den Herbst verlegt.

Sie wußte nicht, daß im Hochsommer die Adenauer, Strauß, Seeborn und Brandt ihre kriegshysterische Offensive gegen unsere Republik beginnen werden. In der Vorfreude auf ihre Reise in das Ruhrgebiet sah unsere Kollegin zwar die Machenschaften der Ultras, aber sie glaubte sich persönlich nicht davon betroffen.

### Auch persönliche Interessen gefährdet

Und doch sind gerade ihre Beziehungen zu ihrem Verlobten durch die Bonner Kriegstreiber gefährdet. Ihr Verlobter ist 23 Jahre alt, muß also kurz vor seiner Einberufung stehen. Wir zeigen unserer Kollegin Kuntzsch, daß die Einberufung auch tief in ihre persönlichen Angelegenheiten einschneidet. Denn was geschieht, wenn ihr Verlobter zur

Bundeswehr eingezogen und auf Strauß vereidigt wird?

Der Eid, den man von dem jungen Maurer mittels Wehrpflicht erpreßt, beendet zugleich die Möglichkeit einer Reise in die DDR. Die Bundesbehörden verweigern in solch einem Fall die Zustimmung aus militärischen Gründen. Ja, und was wird dann? Nicht allein, daß Strauß den jungen Bauarbeiter in die Uniform preßt, er verlangt nun eine unabsehbare lange Trennung oder die Republikflucht unserer Kollegin Kuntzsch.

So weit hatte die Kollegin vor unserem Gespräch noch nicht gedacht. Aber in der heutigen Zeit muß man alle Fragen zu Ende denken; tut man es nicht, dann begeht man nie wieder gutzumachende Fehler.

Das Ergebnis der offenen Aussprache war, daß die Kollegin Kuntzsch ihren Antrag zurückzog, verständlicherweise schweren Herzens; denn diese richtige Entscheidung verlangte immerhin ein persönliches Opfer.

Gü. Ka.

## Meine Meinung - und deine?

„Die Abenteuer des Werner Holt“ - Roman einer Jugend

Sehr richtig nennt Dieter Noll sein mit dem Heinrich-Mann-Preis ausgezeichnetes Werk im Untertitel den Roman einer Jugend. Die Zeitschrift „Freie Welt“ bezeichnet ihn als einen Roman über den Irrweg einer Generation. G. Scheibner gibt in der letzten Nummer der „Hochschulzeitung“ dem Buch das Prädikat eines Erziehungsromans. Der Auffassung von G. Scheibner schließe ich mich an; denn der Autor versteht es, spannend und meisterhaft die Entwicklung der bürgerlich erzogenen Generation der jetzt 30- bis 35jährigen zu erzählen. Er gibt der heutigen Jugend ein Buch in die Hand, in dem die Verherrlichung des letzten Krieges durch die westdeutschen Militaristen ins rechte Licht gerückt wird. Was sind das für Abenteuer, die der im Faschismus erzogene Werner Holt erlebt?

Mit „Blut und Erde“ getränktem Fahnenmesser genießt Holt die Erziehung in der Hitler-Jugend, verliert er durch sie das Gefühl für wahre jugendliche Romantik, wird das ethische Gefühl zur Liebe zerstört.

„Lernen ist nichts für Männer, ich will endlich in den Krieg.“ Zu dieser „Erkenntnis“ bringt ihn die laschistische Erziehung. Seine Zeit verkündet, daß nicht der Geist, sondern die Faust entscheidet. So erlebt der 16jährige als letztes Aufgebot zu „Retzung des Vaterlandes“ die Grausen und Schrecken der letzten Jahre des zweiten Weltkrieges.

Das wird vom Autor so ergreifend erzählt, daß er uns an unmittelbaren Geschehen teilhaben läßt.

Willenlos, ohne Ziel rennt Holt von einem Abenteuer in das andere. Er glaubt, für die Gerechtigkeit zu kämpfen. Als er zu begreifen beginnt, daß er alles falsch gemacht hat, verliert er den Glauben an die Menschen und sich selbst.

Hart und unerbittlich zeichnet Dieter Noll das Ergebnis der laschistischen Erziehung: „Ich werd draufgehen oder ich werd einmal dastehn als Verbrecher.“ Holt will die Wahrheit einfach nicht begreifen. Erst als sein bester Freund fünf Minuten vor 12 Uhr Menschen in den Tod schießt, dieselben vorher in dem Schlachtplan wie „Peile auf der Karte, Schachfiguren, kleine Symbole im großen Sandkasten“ absteckt, erfährt ihn ein Gefühl der Schuld.

Er begreift, daß er sein Werkzeug und damit Werkzeug einer der unmensch-

lichsten Ideologien der Menschheitsgeschichte war.

„Einer zog aus, voller Kraft und Übermut, Abenteuer zu erleben, Bewährungsprobe, Schule der Mannesugend... Einer kehrt heim, zerbrochen, vernichtet.“

In einem Fortsetzungsroman werden wir den weiteren Weg Werner Holts zur Wahrheit verfolgen können.

W. Männlich, wiss. Assistent

## Hochschulnachrichten

### Die 2. Gesamtmittglieder-versammlung

der Parteiorganisation der SED an der TH Dresden findet am Mittwoch, dem 6. September 1961, im Mathematischen und im Physikalischen Hörsaal am Zelleschen Weg statt und beginnt 16 Uhr. Es spricht der 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Werder Krollkowski über die Aufgaben unserer Parteiorganisation im neuen Studienjahr, vor allem bei der Durchführung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen und im Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages.

### Ausstellung ungarischer Diplomarbeiten

Die Fachrichtung Architektur der Fakultät Bauwesen der Technischen Hochschule Dresden veranstaltet eine Ausstellung von ungarischen Diplomarbeiten der Technischen Universität Budapest, Fakultät Bauwesen. Die Ausstellung ist seit Montag, dem 4. September 1961, 12.00 Uhr, im Mathematikgebäude Block C, Zellescher Weg, geöffnet.

### LPG „1. Mai“ dankt

Liebe Kollegen! In den vergangenen Wochen wurden durch Angestellte und Mitarbeiter der Technischen Hochschule Arbeitseinsätze zur Rübenpflege in unserer LPG durchgeführt. In etwa 1332 Arbeitsstunden konnten etwa 10 ha Rüben vom Unkraut gesäubert und damit die Voraussetzungen für gute Erträge und die Möglichkeit des Einsatzes von Vollerntemaschinen geschaffen werden. Für diese tatkräftige Unterstützung möchten wir allen Beteiligten auf das herzlichste danken.

LPG „1. Mai“, Dresden

### Zusätzliche Ferienplätze

Über das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen erfahren wir, daß es dem Deutschen Reisebüro gelang, für den Personenkreis der Intelligenz zusätzliche Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Das wird sich im kommenden Jahr positiv bei der Verteilung der Ferienplätze auswirken. Es erwächst aber auch daraus die Verpflichtung, eine bessere Auslastung der Vor- und Nachsaison zu gewährleisten; denn es hat sich leider erwiesen, daß die Intelligenzheime im April, Mai und Juni sowie in den Herbstmonaten nicht genügend in Anspruch genommen werden. Man sollte bedenken, daß die Heimleitungen in der Vor- und Nachsaison ihre Gäste weit individueller betreuen können als während der Hauptsaison. Hinzu kommt noch, daß zu diesem Zeitpunkt die Vermittlung eines Ferienplatzes ohne Einschränkung möglich ist und Wünschen hinsichtlich eines bestimmten Heimes und Termins entsprechen werden kann. Neben den seit mehreren Jahren bekannten Intelligenzferienheimen stehen seit dem Sommer 1961 noch in folgenden Orten Ferienplätze für die Intelligenz zur Verfügung:

Zinnowitz/Usedom, Reinhardsbrunn bei Friedrichroda.

Interessenten für Ferienplätze in Intelligenzheimen wenden sich bitte direkt an das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Sektor Arbeit.

Weiterhin bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an Winterferienplätzen in hochschuleigenen Heimen haben, ihre Anmeldungen bis zum 15. Oktober 1961 auf dem entsprechenden Formular bei der Abteilung Arbeit - Feriendienst - einzureichen. Zu beachten ist dabei, daß der Anreisetag jeweils der Mittwoch und der Abreisetag jeweils der Dienstag ist. Benachrichtigung erfolgt bis 30. November 1961.

Hunger, Feriendienst

### Am 19. September Modenschau

Die Frauenausschüsse der Fakultäten Bauwesen und Mathematik/Naturwissenschaften laden für den 19. September zu einer Modenschau (mit anschließendem Verkauf) ein. Da nur eine beschränkte Zahl von Karten zur Verfügung steht, bitten wir, jeweils beim Kulturobmann der Gewerkschaftsgruppe bis zum 12. September die Kartenbestellung aufzugeben.

Die Modenschau wird vom Kaufhaus „Chic“ durchgeführt und findet im Otto-Buchwitz-Saal 16.30 Uhr statt.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Dresden - Verantwortlicher Redakteur: Eberhard Günther; Stellvertretender Redakteur: Dr. Ursula Rolsh - Redaktionskollektiv: Dresden A 37, Heilmohlsstraße 8, Telefon 44 661, Apparat 5191 - Veröffentlichung unter der Lizenznummer 397 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik - Druck (11/61) Sächsische Zeitung Dresden

## Zelten - bei dem Wetter



„Ich war schon einmal an der Ostsee“, erzählte einer im Zug, „da schien im Sommer die Sonne.“ Mit solchen Gerüchten im Ohr schaukelten wir nordwärts durch die DDR. Es war Nacht, und auch so hätte keiner das Wetter durch die D-Zug-Scheiben gesehen. Deutlich allerdings war unsere erste Begegnung mit dem großen Wasser auf der Wolgaster Brücke: von unten Ostsee, von oben große Schauer.

Warum uns das Wetter so interessierte? Eine Gruppe Unentwegter, Studenten der verschiedenen Fakultäten, wollte Ferien machen, sich von den Härten des Semesters ausruhen, baden gehen, sich im warmen Sand braun braten lassen. Weil die FDJ-Kreisleitung die Bedürfnisse ihrer Mitglieder kennt, hat sie ein Zeltlager an der Ostsee in Kölpinsee aufgebaut. Man braucht nur 100 DM zu sparen und sich zeitig genug einzuschreiben, dann sieht man sich ohne großen Ärger an der See. Es wird alles organisiert.

Steifbeinig von der langen Nachtfahrt stellten wir zwischen den Zelten umher, die idyllisch im Kiefernwaldchen herumstanden. Sie waren in Ordnung, außen naß und innen trocken. Der Regen hatte nichts getan. Somit hat das Lager den Beweis erbracht, daß nicht alles Unsinn ist, was auf Sand gebaut ist.

Wo war es noch nasser als in der Luft? - In der See. Wir danken unseren Sportlehrern, daß sie uns so gut trainierten, um den Zweikilometer-Fußmarsch zum Strand mehrmals am Tage ohne gesundheitliche Schäden zu überstehen.

Das war ein schönes Spiel. Fing im Lager die Sonne an zu scheitern, wurden die Bademäntel um den Hals gehängt, und fort ging es. Zum Strand. Das dauerte aber ein Zeit. Die Entfernung ist beträchtlich. An der Grenze von Land und Wasser angekommen, näherte sich die Sonne schon dem gegenüberliegenden Rand des Wolkenloches. Aber was hilft es? Zeit wird nicht verloren, man macht nur einmal im Jahr Ferien. Hinein in die 17 Grad! Erst schien es kälter, dann war es wärmer. Von Ausruhen konnte

keine Rede sein, warmmachen war die Devise.

Ein paar Schlaure machten es gerade anders: Sie gingen im Regen ins Wasser und lagen im Sonnenschein im Sand. Und wieder andere hatten sich einem Strandkorb anvertraut - gemietet oder nicht -, zogen die Beine bei schlechtem Wetter ein und streckten sie bei Sonnenschein wieder aus. Das ging so zwei-, dreimal am Tage.

Das Zelt war für meisten nur zum Schlafen da. Wenn es wirklich nicht so schön war, fanden unsere tschechischen und slowakischen Freunde in uns immer - wenn auch schlechte - Volleyballgegner. Wie im Lager herrschte auch auf diesem Platz mitten in der Natur eine vortreffliche Rücksichtnahme, sogar bei der Sprache. Die Ausländer riefen: „Wechsel“, die Deutschen „strada“. Das ist dasselbe. Wir verstanden uns prächtig. Es waren alles angenehme Menschen, die der Gemeinschaft sehr zugetan waren. Oft trafen wir uns am Strand oder in der „Seerose“ oder gingen zusammen spazieren.

### Leider nur einmalig

Als für kurze Zeit bulgarische Studenten kamen, fand sich alles abends im Lager ein. Zwei Akkordeons improvisierten Musik zum Tanz. Ein paar Lieder - bulgarische, slowakische, deutsche - klangen in die Nacht. Es war schön, aber leider auch einmalig. Vielleicht müßte die Lagerleitung etwas für das Kollektiv bereithalten: Wanderrouten, eine Busfahrt, Sportwetstreite, Lagerfeuer...? Bestimmt findet das Gefallen - auch bei den Urlaubern der Technischen Hochschule und den Betreuern des Kinderferienlagers, und man läuft nicht so aneinander vorbei.

Keineswegs verwöhnt, aber wetterfest, nervenstark und durch das Hüpfen von Sonnenstrahl zu Sonnenstrahl leicht angebräunt - das ist das Ergebnis der Urlaubstage. Mit Optimismus vollgetankt, geht es nun wieder besser, das Arbeiten und das Lernen, und heute sind wir schon mittendrin. Weichelt

## Kaum zu glauben!

Fast zwei Jahre lang traste ich in einer Bodenkanntner des TH-eigenen Ferienheimes „Alte Zinnwäse“ in Geising ein trauriges Dasein. Dabei könnte alles so schön sein! Nur von Ferne höre ich Stimmen von Urlaubern, die gern vor meinem Bildschirm sitzen würden. Vielleicht wissen sie gar nicht, daß ich hier oben bin. Von Staubwolken und Spinnweben umgeben, läßt man mich mit meinen Träumen allein. - Wovon ich träume? Von einer Antenne, die eigentlich ein Teil von mir sein sollte, aber aus mir unverständlichen Gründen nicht vorhanden ist. Die Leidtragenden sind unsere erholungssuchenden wißbegierigen Urlauber, die auf Fernsehsendungen, vor allem bei Regenwetter, verzichten müssen.

Wer trocknet meine Tränen?

Wer befreit mich von meinen Träumen?

Wer schafft mir eine Antenne herbei?

Die schlummernde Bildröhre

„Hochschulzeitung“

Seite 6

